Geheimnis

Autor(en): **Dietschl, Cecil**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **47 (1943-1944)**

Heft 17

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-670414

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Tagwerk reicht da nicht hin," sagt der Holzer, indem er sich mit dem Schweißtuch das rote Gesicht trocknet. „Die Grundwurzeln kommen erst am Morgen dran. Aber dann wird's einen Plumps geben."

*

Es ist Abend geworden. Axt und Säge haben ihr Werk eingestellt. Regine kann es sich nicht versagen, in den kahlen, fremden Garten hinauszutreten, wo Stämme und Astwerkhaufen wüst durcheinanderliegen. Sie steht eine gute Weile neben dem großen Birnbaum und glaubt zu bemerken, daß der Wurzelstock sich in der aufgeworfenen Grube leicht bewegt, wenn ein etwas stärkerer Windhauch oben durch die Krone zieht. Die Tränen rinnen ihr über die Wangen; sie geht gesenkten Kopfes dem Hause zu.

Da glaubt sie ein leises Knacken und Reißen hinter sich zu vernehmen. Sie sieht sich herzerschrocken um: Der Baum kommt! ... Die morschen Grundwurzeln haben nachgegeben.

Flüchtigen Fußes sucht sich die Frau aus dem Bereich des Todes wegzubringen; aber Stämme und Asthaufen hemmen den fiebernden Lauf. Der breite Wipfel des niederbrechenden Riesen erfaßt die Fliehende noch, es gibt kein Entrinnen.

Das Krachen der berstenden Äste ruft den Knecht aus der Scheuer heraus, auf dessen Hilfeschrei auch Felix Imhof herbeistürzt. Die beiden mühen sich mit Aufbietung aller Kräfte, die Verunglückte aus der Umklammerung zu befreien. Sie tragen die leblose Frau ins Haus und bringen sie aufs Lager.

Es ist nicht viel Hoffnung. Der Arzt, der nach einer Stunde herkommt, schüttelt den Kopf. „Da wird ein anderer helfen."

Gegen Morgen erlangt Regine noch einmal für kurze Augenblicke das Bewußtsein. Sie hält an ihrem Manne mit zarten Worten an, er möge ihr verzeihen, daß sie zu manchen Malen nicht so gut zu ihm gewesen sei, wie er es um sie verdient hätte. Ihre letzte Bitte ist: „Tu mir den Gefallen und gib mir die blaue Heimwehtafel in den Totenbaum mit, und das Schächtelchen im Schrein mit den drei Haselnüssen ..."

E N D E

GEHEIMNIS

Wir haben nie vertraulich uns gesprochen,
uns nie ein zärtlich Wort gesagt
und fühlen doch im Herzen ungebrochen,
was nicht zu glauben wir gewagt.

Wir wissen scheu um unsere Liebe,
um die uneingestand'ne Glut,
die nur noch auszusprechen bliebe;
doch unser Schweigen ist uns gut,

ob kühl auch bleibt die äußere Hülle,
was sie verhüllt ist stark und weit
und birgt in sich die ganze Fülle,
die wir zu schenken uns bereit.

Cecil Dietschi